



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

Am V. Sonntag nach HH. drey Königen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)

Gomorra vom wilden Feuer verzehret worden / wann nicht vil fromme und gerechte Leuth darinnen sich aufhielten / deren Abraham nicht zehen in der Stadt Sodoma hat können aufbringen. Glückselig demnach jene Gemeinde oder Versammlung / in welcher vil Gerechte und Gottsfürchtige gezehlet werden / unglückselig hingegen jene / in welcher die Boshaften an der Zahl überhand nehmen. Alles Glück und Wohlstand in einer Gemeind ist denen Frommen und Gerechten nach Gott heimzustellen / *Saluum me fac Domine*, rufft David im 11. Psalm. v. 1. *quoniam defecit sanctus*, rette mich / *D Herr* / dann kein Heiliger ist mehr vorhanden / so vil hat diser König auf heilige Leuth ge-

halten. Was hat die Stadt Jerusalem / wie schon gemeldet / ins Verderben gebracht? kein andere Ursach / als daß kein Gerechter darin zu finden / hingegen was hat jenen Hauffen der Boshaften / die mit Paulo nach der Insul Malta geschifft / von gewissen Untergang errettet / Paulus der Welt-Apostel Aa. am 27. und damit ich vom Evangelio nit abweiche / was hat das Schifflein der Jünger in die Gefahr gesetzt / als der gottlose Judas / was hingegen die Ungezieme gestillet / als alldieweil Christus die Heiligkeit selbst zu gegen gewesen. Fleiße sich demnach einzusetzen gerecht zu seyn / damit er auch andern nütze / und die Bosheit zu meyden / damit er andern nicht schade / Amen.

Am Fünfften Sonntagnach drey Königen.

Erste Predig.

Gott straffet niemahls schärpffer einen umbußerfertigen Sünder, als da er ihn nicht straffet.

Sinite utraque crescere. Matth. 13. v. 30.

Lasset beyde wachsen.

176 **N**ichts meines erachtens / gibt eigenthümlicher zu erkennen die verborgene Weisheit und unbegreifliche Güte / mit welcher der gerechte Gott in diser Welt verfähret mit uns boshaften Menschen / als die heutige Evangelische Gleichnuß. Dann der Acker / von welchem geredet wird / bedeutet die Welt / das Unkraut die Sünder / der Waiz die Gerechten / der Herr des Ackers den grossen Gott / die Knecht alle Creaturen. Wie oft tragen sich diese Knecht ihrem Herrn an das Unkraut / will sagen / alle Sünder aus dem Acker diser Welt auszurotten und zu vertilgen. *Vis, imus, & colligimus ea*, sagen alle gleichsam zu Gott / v. 28. *Wilst / D Herr!* daß wir hingehen / und das Unkraut versamen? *Vis, imus, wilst / D Herr!* sagen Blitz und Donnerkeil / daß wir hingehen / und zerschlagen jene Boshafte /

die deine unendliche Majestät so ungebührlich verunehren. *Vis, imus, wilst / D Herr!* daß wir hingehen / sagen Wind / und werffen zu Boden jene Häuser / in welchen so vil Sünder sich aufhalten? *Vis, imus, wilst / D Herr!* daß wir hingehen / sagen Feuer und Flammen / und widerumb in die Aschen legen / wie ein Sodoma und Gomorra, diese oder jene sündhafte Stadt? *Vis, imus, wilst / D Herr!* daß wir hingehen / sagen Fluß und Meer / und widerumb / wie zur Zeit Noe, versencken den sündhaften Erdboden / mit Wenigen: *Vis, imus, wilst / D Herr!* daß wir hingehen / und den Sünder aufreiben / sagen alle Creaturen: *Ignis, grando, nix, glacies, spiritus procellarum, quæ faciunt verbum ejus*, wie der gecrönte Prophet David redet: *Psal. 148. v. 8.* Feuer / Hagel / Schnee / Eyß / Wind und Wellen / die des Herrn Wort erfüllen / dann wie der Englische Tho-

Thomas conc. 4. in Dom. 2. Advent. lehret: Naturaliter est institus cuilibet creaturae appetitus vindicandi injuriam Creatoris, ein jegliches Geschöpf ist von Natur geneigt zu rächen die Unbild seines Schöpfers; doch antwortet Gott diesen seinen zur billichen Rache bereitwilligen Bedienten / wie der Haus-Vatter im Evangelio / nein: Sinite utraque crescere, laßet Weitz und Unkraut mit einander aufwachsen. Ist so vil gesagt: Gott laßet leben den Sünder / wie den Gerechten / gibt ihm zeitliche Mittel / wie dem Gerechten / stehet ihm bey mit allgemeiner Hülff seiner Allmacht / wie dem Gerechten / erweist ihm eine Gutthat über die andere / wie dem Gerechten. Ursach dessen gibt der grosse Augustinus über den 54. Psalm. Omnis malus aut ideo vivit, ut corrigatur, aut ut per illum bonus exerceatur: Ein jeglicher Sünder wird entweder darumb von Gott erduldet / damit er Zeit habe sich zu bekehren / und seine Sünden abzubüssen / oder aber damit der Gerechte durch ihn in der Tugend geübet und gestärket werde. Sehe man demnach allhier die höchste Weisheit und Güte Gottes! die Weisheit / in dem er das Böse zum Guten weiß anzuwenden; die Güte / in dem er jene / die ihn hassen / also liebet / und die wohlverdiente Straff so lang zurück haltet.

177 Indessen aber ist die Weis Gottes mit Sündern zu verfahren / sowohl Sündern selbst / als Gerechten: oft ein Stein der Uergernuß / an welchen sich allbereit vil gestossen haben / und annoch stoßen. Von Gerechten zu reden / bekennet David von sich selbst im 72. Psalm. v. 3. Zelavi super iniquos pacem peccatorum videns: Ich habe mich ereiffert über die Gottlosen / da ich gesehen habe / daß sie Gott im Frieden lasse. Von Sündern redet ausdrücklich Gott der Heil. Geist selbst im Buch Ecclesiasticis am 8. v. 11. Quia non profertur cito contra malos sententia, absque timore ullo filii hominum perpetrare mala, weil das Urtheil über Boshafte nicht geschwind gesprochen wird / thun Menschen Kinder böses ohne Furcht. Welches zu verhüten / will ich aus dem / daß der gerechte Gott so vil unbußfertige Sünder in dieser Welt unge-

strafft erduldet / so wohl Sündern als Gerechten anzeigen seine strenge Gerechtigkeit / Sündern zur billichen Furcht / damit sie die Güte Gottes in Übertragung ihrer Sünden nicht mißbrauchen. Gerechten zur heilsamen Warnung / damit sie in Ansehung dieser strengen Gerechtigkeit die Sünd verhüten / und sage ich / niemahls schärpffer straffe der gerechte Gott einen unbußfertigen Sünder in dieser Welt / als da er ihn nicht straffet / das erweise ich.

Gleichwie aus allen Gutthaten / die 178 ein Mensch in diesem sterblichen Leben von Gott empfangen kan / keine grössere gefunden wird / als wann er von der Sünd gnädiglich bewahret wird; also auch ist aus allen Strassen deren sich der erzörnete Gott seine Gerechtigkeit zu erweisen bedienet / keine grössere / als wann er einen Menschen in Sünden fallen laßet. Daß diesem also / beweisen ganz klare Wort der Schrift im 2. Buch deren Königen am 24. allwo der gerechte Gott über sein Volk erzörnet / hat zugelassen / daß David aus Hoffart und Uebermuth das Volk zu zählen anbefohlen. Et addidit furor Domini irasci contra Israel: sagt der Heil. Text v. 1. commovitque David in eis dicentem: Vade, numera Israel & Judam, und der Zorn des HERRN ergrimmete abermahl wider Israel / und bewegte David unter ihnen / daß er sagte zu Joab: Gehe hin / zehle Israel und Juda. Eben diese Straff legt David im 68. Psalm jenen auf / die ihre Gottesmörderische Hand an den unschuldigsten Sohn Gottes haben angelegt: Appone iniquitatem super iniquitatem eorum, & non intrent in justitiam tuam, v. 28. Lasse ihnen eine Mißthat über die andere kommen / daß sie nicht eingehen / O Herr / in deine Gerechtigkeit. Deleantur de libro viventium, & cum iustis non scribantur, v. 29. Lösche sie aus aus dem Buch der Lebendigen / daß sie mit den Gerechten nicht angeschriben werden / welches ins gemein mit Sündern sich zuträgt / die Gott in dieser Welt laßet ungestraffet / als welche er von einer Sünd fallen laßet in die andere / und bahnet ihnen die erste ungestraffte Sünd gleichsam den Weeg zu vilen andern / biß sie endlich kommen in
D 3 den

den Abgrund der Bosheit / und ewig zu grund gehen. Nicht ohne Ursach demnach habe ich gesagt: niemahls schärpffer straffe GOTT einen unbußfertigen Sünder in diser Welt / als wann er ihn nicht straffet / dann jene Sünden / die dem Schein nach ungestraft bleiben / seynd oft der Ursprung viler andern / und wird eine Sünd gestraft mit der andern.

179

Welches ehe daß ich gründlicher erweise / ist zu wissen / auf vilerley Weis könne eine Sünd die Ursach seyn viler andern. Erstlich weil oft eine Sünd die Materi und Gelegenheit gibt zu andern / wie die Füllerey zur Geilheit / der Geiz zu allerhand Zwytracht und Feindseligkeiten. Oder weil die verbottene Freud / die man einmahl in der Sünd verkostet hat / also lieblich zu seyn geduncket / daß mans öfters gemessen wolle. Oder weil eine Sünd oft zum Zihl und End hat mehr andere / wie die Ungerechtigkeit ins gemeyn zum Pracht / zur Hoffart / zur Bollustbarkeit gerichtet ist / oder weil eine Sünd oft begangen wird die andere zu verbergen / wie David Uriam hat lassen hinrichten / zu vertuschen seinen Ehebruch. Oder weil die erste Sünd hinweg nimmet / was mehr andere verhindert / nemlich die Furcht / Schamhaftigkeit / gute Gedanken / und was dergleichen. Oder endlich weil ein Sünder durch begangene Sünden sich unwürdig macht / sonderbahre Gnaden und starcke Hülffmittel von GOTT zu empfangen / mehr andere Sünden zu verhüten / und auf solche Weis straffet GOTT eine Sünd mit der andern / nicht daß er wolle die folgende Sünd als eine Straff der vorigen / sondern wie Gregorius der grosse Kirchen-Pabst auslegt: GOTT ziehet zurück aus gerechter Straff der begangenen Sünd seine freugebige Hand; die Erleuchtungen seines Verstands nehmen ab / die Antrib des Willens lassen nach / die Gelegenheiten zum Guten werden wenig / zum Bösen vil / die gute Gewohnheiten werden schwach / die Bösen stark / das Fleisch von Tag zu Tag widerpöntiger / der Geist mehr und mehr unterdrucket / die Versuchungen immer fort mächtiger / aus welchen dann erfolgt / daß die Sünd allzeit leichter werde / folgar auch mehr und mehr werde gesün-

diget. Cor quippe prioribus peccatis aggravatum, seynd die schöne Wort des angezogenen Kirchen-Pabsts: justè DEus permittit etiam subsequenibus malignorum spirituum persuasionibus falli, ut qui illuminati rectè agere noluerunt, justè cæcati adhuc faciant, unde amplius puniri mereantur, donec supplicia fiant peccantium ipsa incrementa, recht lasset GOTT zu / daß ein mit vorigen Sünden beladenes Herz durch nachfolgende Eingebungen deren höllischen Geisteren auch betrogen werde / damit jene / die wohl erleuchtet kein gutes Leben führen wolten / aus gerechten Urtheil verblindet noch also leben / daß sie verdienen mehr und mehr gestrafft zu werden / biß endlich die Vermehrung deren Sünden werde zur neuer Straff deren Sündern. Es seynd nemlich Sünden beschaffen wie der Krebs / wo er einmahl ansetzet / frisst er allzeit weiter / Sünden seynd wie Saamen Körner / eines wird in die Erd geworffen / und vil andere erwachsen; Sünden seynd wie Ketten / eine ziehet nach sich die andere / wie ein Ring in einer Ketten den anderen; Sünden sagen wie Joannes in seiner heimlichen Offenbarung am 22. v. 11. qui in sordibus est, sordescat adhuc, wer unflätig ist / werde noch unflätiger / und dises alles aus gerechter Straff der vorigen Sünden.

Voll ist die Schrift mit unlaugbaren 189
Zeugnissen diser entseßlichen Wahrheit / beruffe mich nur allein auf Paulum den Welt-Apostel / welcher gleich Anfangs seines Sendschreibens zum Römeren / da er redet von jenen alten Hochmüthigen Welt-Weisen / die den wahren GOTT aus den Geschöpfen zwar / doch der Gebühr nach nicht verehret / unter andern hinzu sezet: daß sie sich betrogen haben mit ihrer eignen guten Meynung von sich selbst / indem sie sich eingebildet mit der Scharffsinnigkeit ihres Verstands allein zu kommen zur vollkommenen Erkenntnus der Wahrheit; nachdem sie aber diser falschen Einbildung ein Zeitalang folg geleistet / seye ihr Herz dermaßen verfinstert / ihre Vernunft geschwächet / ihr Gemüth von eigner Hochschätzung also eingenommen worden / daß sie unvernünftige Thier / Seel-lose Bild-

müssen deren sterblichen Menschen für einen wahren / unsterblichen Gott an- gebettet. Vermeynet man aber wohl / daß sie wegen diser böshafften Blindheit und blinder Bosheit ungestraftet verbliben? ganz nicht / Gott hat durch ein gerechtes aber zugleich erschrockliches Urtheil dise Sünd in ihnen gestraftet mit einer anderen: *propter quod tradidit illos DEus in desideria cordis eorum in immundiciam*, schreibt der Apostel Rom. 1. v. 24. *ut contumeliis afficiant corpora sua in semetipsis*, das ist: GOTT hat sie denen unzimmlichen Gelüsten ihres Herzens lassen nachgehen. Er hat sie fallen lassen in allerhand Sünden der Unlauterkeit / daß sie ihre eigne Leiber geschändet / und sich selbst zu tödtlichen Feinden worden: also wahr ist / macht den Schluß Augustinus: *Crimina criminibus vindicantur, & supplicia peccantium non tantum sunt tormenta, sed & vitiorum iacramenta*, Sünden werden mit Sünden abgestraftet / und machen Peyn und Marter nicht allein die Straff eines Sünders / sondern auch die Vermehrung seiner Sünden.

181 Wann disem also / O wie betriegen sich dann jene / die gleich jenen Gottlosen bey Ecclesiastico am 5. v. 4. sich verlauten lassen: *peccavi, & quid mihi accidit?* Ich hab gesündigt / und ist mir Gott Lob nichts Leids widerfahren / bin frisch und gesund / wie zuvor / in Ehren wie zuvor / glückselig wie zuvor. Wir selbst auch / wie betrügen wir uns / indem wir oft / wann uns Gott in diser Welt seine wohlverdiente Straff ruthe empfinden laßt / sagen / oder gedenden: Mein Gott! bin dann ich allein die Zihlscheibe deiner Zorn-Pfeilen / so vil andere / die ich wohl kenne / thun nichts weniger / als einem rechtschaffenen Christen zu thun obligt / doch bleibens ungestraft / ja leben in beständiger Glückseligkeit. Irre sich niemand / die größte Straff eines unbüßfertigen Sünders ist / wann er nicht gestraftet wird / dann er gestraftet wird mit allzeit neuen / und mehreren Sünden. Muß bekennen mit David im 65. Psalm. v. 5. *Terribilis DEus in consiliis super filios hominum*, erschrocklich ist GOTT in

seinen Rathschlägen über die Menschen Kinder / erschrocklich auch in seinen Straffen / doch niemahls schrocklicher / als wann er nicht straffet. *Vis nolle, nulla poena quantal sit poena?* fragt Augustinus serm. 27. de verb. Dom. Will man wissen / was für ein grosse Straff Gottes seye / nach vilen Sünden in diser Welt nicht gestraft werden? frage man David: sagt Augustinus: antworten wird diser im 10. Psalm. v. 4. *Exacerbavit Dominum peccator, secundum multitudinem irae suae non quare, der Sünder hat den Herrn verbittert / wegen Mänge seines Zorn wird er ihn nicht suchen / das ist / wie Augustinus auslegt: ideo non exquiret, quia multum irascitur*, darum wird Gott den Sünder nicht widerumb aufsuchen / weil er heftig erzornet ist. Vil haben allbereit begangen / und be- gehen annoch die Sünd eines halsstär- rigen Pharaos, sagt ein heiliger Kirchen- Vatter / doch werden nicht alle im ro- then Meer versencket: Ursach ist / *quoniam pelagus eos expectat abyssi sempiterni*, dann es wartet auf sie der Abgrund des feurigen Höll-Pfufs. Vil haben be- gangen / und begehen annoch die Sünd des Abgöttischen Jude-Volcks / da es ein gol- denes Kalb hat angebetet / doch werden nicht alle gebissen von feurigen Schlangē / dann / *manet eos vermis, qui non morietur*, es wartet auf sie ein Wurm / der in Ewigkeit nicht sterben wird; vil ha- ben begangen / und begehen annoch die Sünd Giezi eines Dieners des Prophe- tens Elisai, der verbottene Schandfun- gen hat angenommen / doch werden nicht alle gestraft mit dem Aussatz: *Eos enim manet pro lepra binas in partes secari, & cum hypocritis poni*, dann anstat des Aussatzes werdens ewig von einander zerhanet werden / und ihren Theil fin- den mit denen Gleisnern in der Höll. Indessen seynd ihre folgende Sünden lauter Straffen Gottes / mit welchen die vorigen werden abgestraftet.

Villich demnach bittet David im 182 6. Psalm. v. 1. *Domine ne in furore tuo arguas me, O Herr straffe mich nicht in deinem Zorn! Daß mich mein rebellischer Sohn Absolon verfolge / daß ich vertrie- ben werde von meinem Königlichen Thron*

Thron / daß ich von einem Thron ver-
gessen Semei geschändet / und gelästert
werde / will ich ganz gern geschehen las-
sen / alle diese Straffen nehme ich ganz
willig an von deiner Väterlichen Hand /
eines allein bitte ich : Ne in furore tuo
arguas me, straffe mich nicht in deinem
Zorn / das ist lasse nicht zu / daß ich aus
gerechter Straff meiner vorigen Sünden
in neue Sünden falle. Volo irascaris
mihi Pater misericordiarum, setzet hinzu
Bernardus, sed illa ira, qua corrigis de-
vium, non qua extrudis de via, ich ver-
lange / ich begehre vil mehr / O Vatter
der Barmherzigkeit / daß du zörnest
über mich / aber mit solchem Zorn / der
mich Irrenden widerum auf den rechten
Weeg bringe / nicht vom Weeg verstoffe.
Auß welchen allen das erbhellet / gerecht
seye Gott / wiewol er sovil unbusfertige
Sünder in dieser Welt ungestraft erdul-

tet / ja niemahls strenger seye seine Gerech-
tigkeit / als wann er nicht straffet / dann er
straffet mit neuen Sünden. Darumb
dann mißbrauche niemand die Göttliche
Gedult / haben wir velleicht gesündigt /
greiffe man zur Buß. Noli esse oneri
Misericordiae Dei : mahnet Tertulianus,
seye niemand ein Last der Göttlichen
Barmherzigkeit / als welche endlich un-
sere Sünden zu ertragen müd wird / und
von einer Sünd in die andere aus gerech-
ter Straff fallen lasset. Haben wir nicht
gesündigt / setze man ein vestes Vertrau-
en auf eben diese Barmherzigkeit / und be-
fleisse man sich mit dero Hülff die Sünd
zu verhüten / damit wir alle mit David
im 88. Psalm. v. 1. sagen können: Miseri-
cordias Domini in aeternum cantabo, die
Barmherzigkeiten des HErrns will
ich ewiglich singen /

A M E N.

Anderte Predig.

Wie man beym spilen sich verhalten soll.

Cum autem dormirent homines, venit inimicus Ho-
mo, & superfeminavit zizania Matth. 13. v. 25.

Da aber die Leuth schliefen, kame der Feind, und übersäe-
te das Unkraut.

183 **S**ie und Lob / Ruhm und
Prenß seye Christo / des him-
lischen Acker-Manns gleich
embsigen Sohn / Homini, et
nem wahren Menschē / ja dem
Haupt aller Menschen / qui seminavit bo-
num semen in agro suo, v. 24. der sovil
guten Saamen / als göttliche Lehren /
nützliche Gesätz / heylsame Rāth / gna-
denreiche Übungen / Geheimnus- volle
Bräuch in seinem Acker / verstehe man /
in Catholischer Kirch / hat ausgesäet /
und eingepflanzt. Indessen aber wie
gut imer dieser Saamen ist / ist der Teufel
doch ein Schalk / und hat darbey sein Un-
kraut. Was heiliger / als das Heyl-
würckende Creutz? doch wird kein Aber-
glaubischer Seegen / kein schadloß hal-

tender Zettel / oder Spruch gefunden /
zu welchen es nicht mißbrauchet werde :
was guter Saamen das Gebett / Fasten /
und Almosen? bona est oratio cum jeju-
nio & elemosyna: lehret die Schrift im
Buch Tobia am 12. v. 8. gut ist das Ge-
bett / gut das Fasten / gut auch Almosen
geben; doch ist unter so gutem Saamen
bereit gefunden worden das schädlichste
Unkraut. Unter dem Schein des Ge-
betts ist erwachsen die verdammliche Re-
berer der Psallianer / von welchen Augu-
stinus L. de Haeresibus, Haeresi 57. Psal-
liani ab orando sic appellati, deren Ir-
thumb ware dieser / immer müsse man bet-
ten nach des HErrn Befelch bey Lucas
am 18. v. 1. oportet semper orare & non
deficere, darum sie dann ewig im Gebett
be-

begriffen waren / und weil sie hartnäckig auf ihrer Meynung wider rechten Verstand der Kirch verblieben / seynds für Ketzer erkläret worden. Andere seynd in Irthumb gerathen durch übriges Fasten/wie benantlich die Albigenser, so genannte Ketzer / wie erzehlet Vincencius Bellovacensis in spec. L. 29. c. 105. andere durch unmaßige Leibs-Kasteyung / wie jene Ketzer / Disciplinantes genannt / umb das Jahr Christi 1264. Endlich auch unter dem Schein des Almosen gebens / und Entblösung alles zeitlichen Vermögens / gleich wäre es wider Christi Geßatz für sich selbst was eignes zu haben / wie vil seynd verführet worden? jene benantlich die unter dem Namen pauperum de Lugduno, oder Armen von Leon gelehret haben / ein Christ dörffe nicht das geringste eigen haben / sondern was einer erworben/ gehöre auch dem anderen. Also wahr ist / was Chrysologus der guldene Bollredner serm. 96. über heutigen Text hat angemercket: Diabolus non peccatores querit capere, quos possidet subjugatos, sed ut iustos capiat, sic laborat, hinc superseminavit zizania in medio tritici, der Sathan bemühet sich nicht Bosshafte zum Fall zubringen / als welche er schon ruhig im Besitz hat / sondern Gerechte / darumb er dann geflissen ist in mitten des Weizens / verstehe man der Andacht und guter Werck Irthum/ Falschheit / Betrug / Aberglauben/ Vermessenheit / Weißbräuch / und was dergleichen Unkraut mehr einzupflanzen. Wie in geistlichen Sachen / also auch in Sittlichen / forderist im Genuß der Ergöglichkeiten diser Welt. Vil Freuden diser Welt konte man endlich unschuldig / ohne Verletzung Gottes / und des Gewissens genießen / wann nicht der Seelen Feind so guten Saamen mit seinem Unkraut vermischte. Unter anderen Ergöglichkeiten aber / die man unschuldig genießen kan / wie bewußt / ist auch das Spilen / hier aber ist der Seelen Feind insonderheit beflissen sein Unkraut / will sagen / allerhand Sünd und Laster einzumischen / welches zu verhüten / will ich kürzlich erweisen / was dann zu beobachten / damit dise Ergöglichkeit könne Christlich und unschuldig genossen werden. Vernehmeth mich.

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

Spilen ist in sich selbst kein Sünd / 184 noch verboten / vilmehr nach Lehr des Englischen Thomæ 2. 2. q. 168. eine Übung der Tugend Eutrapelia genannt / oder ein bescheidener Scherz-Lust / wann nur mit Gebühr gespillet wird. Dise Gebühr beschreibet Paulus der Welt-Apostel in seinem Sendschreib zu Tito am anderten: da er anziehet: drey Stuck uns Menschen zu lehren seye Christus forderist auf die Welt gekommen / nemlich / ut sobrie, iuste, & pie vivamus in hoc saculo v. 12. daß man maßig / gerecht / und gottfeelig lebe in diser Welt. Die Glossa erkläret es: Sobrie in nobis, iuste ad proximum, pie ad Deum, maßig / was uns selbst belanget / gerecht gegen dem Nächsten / andächtig gegen Gott / eben dise drey Stuck müssen auch in Spilen beobachtet werden / und erstlich zwar muß die Maßigkeit in Spilen gehalten / und weder zu oft / weder zu lang gespillet werden / vil machen leyder aus Spilen ein Handwerk / kein Tag gehet vorbey / an welchen nicht zwey / drey / vier Stund nacheinander / ja in die tieffe Nacht hinein gespillet wird / meynen möchte man / sie wären zum Spilen allein gebohren / so embsig wird alles zu disem Zihl angewendet / die Hand brauchens nicht / als zum Karten mischen / die Augen niemals mehr / als die Farben der Spil-Karten zu untersheyden / die Zung ist niemals beredsamer / als da andere zum Spilen einzuladen / die Ohren hören alsobald / wann sie eingeladen werden / die Füß lauffen ehsfertig dahin / wo die Spil-Gefellen anzutreffen / mit wenigen: aktimaverunt lulum esse vitam nostram: redet von dergleichen das Buch der Weißheit Sap. 15. v. 12. Sie halten dafür / leben in diser Welt seye nichts anders / als Spilen / und Kurzweilen. Die also unmaßig Spilen / verlihren unvergleichlich mehr / als sie gewinnen. Vierfach seye diser Verlust / pflegte zusagen mein heiliger General Franciscus de Borgia vor-mahls Herzog in Gandien, erstlich werde verlohren das Geld / andertens die Zeit / drittens die Andacht / viertens das Gewissen.

Das Geld belangend / ist schon 185 aus.

ausgemacht / nirgends bald erge Geld und Gut zu grund / als bey unmaßigen Spilen / und seye dises aus allen der rich- tigste Weeg zum Bettel-Stab / braucht kein probieren / die Erfahrung selbst hats gnug bewisen / und beweiset es noch täglich. Frage man nur / woher diser oder jener Herr / ich rede von keinem in- sonderheit / weiß auch von keinem / der zuvor also bereichet / nunmehr in Schul- den stecke biß über die Ohren / hören wird man alsobald / er hat sich dem Spilen er- geben. Woher dise oder jene Kinder von so vermöglichen Eltern / haben jetzt kaum das Brod zu essen / der Vatter hat das Seinige mit Spilen durchge- jagt. Woher stehet manches Haus / vor so voll / jetzt so leer? der Haus-Herr hat eines nach dem andern verlegt / und zum Spilen hinaus getragen. Nemlich die Be- gird zum Spilen wird bey Spilern nur mehr und mehr entzündet / dann sie immerfort trachten widerumb zu gewin- nen / was sie verlohren haben / machen aber ins gemeyn den ersten Verlust nur grösser mit dem anderen / den anderten mit dem dritten / und so fort / biß alles verlohren werde. Zum Beweis nehme ich jenen Spiler / von welchem Pascha- sius Justus de Alea L. 1. erzehlet / der nach verlohrenen Geld und Gut endlich bey kalter Winter-Zeit das Dach von seinem Haus hat abgetragen / und die Ziegel umb Geld verhandlet / damit er wide- rum zusehen hätte. Ein anderer wie Bernardinus von Siena Tom. 1. serm. 24. art. 2. c. 1. erzehlet / hat / nachdem er al- les verspilt / seine Zähne aufgesetzt / und so vil er verlohren / ihm ganz gedultig lassen ausbrechen / widerum ein ande- rer / wie Raynaudus erzehlet / hat zu letzt seine Augen für einen Satz verlangt gel- ten zulassen / den aber GOTT mit der Blindheit gestrafft / und im Gemüth recht sehend gemacht. Endlich schreibt Tacitus von unseren alten Teutschen / daß wann sie im Spilen völlig ausgefäcket / zu letzt ihre edle Freyheit haben aufge- setzt. Haben Ziegel vom Dach / Zähne aus dem Maul / Augen aus dem Kopff / ja die Freyheit selbst / aus natürlichen Gemüths-Graben das vortrefflichste / im unmaßigen Spilen daran müssen / vil weniger wird sicher seyn Geld

und Gut / solte es auch seyn ein Kö- nigreich.

Hier sagt man / ich habe aber in 186
Spilen Glück / gewinne oft auf einmahl mehr mit Spilen / als oft ein geraume Zeit hindurch mit meiner Handthierung. Vil Glück zum Gewinn / doch bleibt ge- wiß / ehe spilen sich zehen arm / dann einer reich / heut ziehest villeicht dreyßig / vier- zig / fünffzig / hundert ja tausend Gul- den auf einmahl / aber der heut gewann / ist morgen schon widerumb ein armer Mann. Ambrosius vernehme man / da er von Spilern redet Lib. de Tobia c. 11. Repente divites, deinde nudi, sin- gulis jacibus statum mutantes, vertitur eorum vita cum tessera, volvitur census in tabula, sic ludus de periculo, & de lu- do periculum, Spiler seynd bald reich / bald aber widerumb ganz arm / auf je- den Wurf ändert sich ihr Glück / der Gewinn tuglet mit den Würfflen auf dem Tisch herum / gering gewagt / ge- ring gewonnen / heisset es / aber auch eben sobald verlohren. Solte aber auch der Gewinn beständig seyn / wird er dannoch nicht wohl anschlagen / ring ge- wonnen / heisset es / ring verthan / wie das Geld hereingehet / also auch gehet es widerumb hinaus / jenes allein schlägt wohl an / was mit fleißiger Hand / oder Kopff- Arbeit wird ge- wonnen. Hat man niemahls in acht genommen den Unterschied zwischen einem zwar kleinen / doch stäten Regen / und grossen Platz-Regen. Der Platz-Re- gen bringt auf einmahl vil Wassers / doch wenig Nuzens / laufft bald zu / bald a- ber widerumb ab / von kleinem doch stä- ten Regen fließet nichts umbsonst dahin / alle Tropffen werden von der Erden ein- geschluckt / und machen fruchtbar das Erdreich. Auf gleichen Schlag / Kunst oder Handwerck ist einem kleinen doch stäten Regen gleich / bringt auf einmahl zwar wenig gewinns / doch schlagts wohl an ; Spilen ein heuffiger Platz- Regen / bringt zu Zeiten vil auf einmahl / zerrinnet aber alles bald widerumb. Ur- sach dessen ligt bey göttlichen Seegen / den GOTT denen Spilern nicht lasset er- folgen / die Arbeit seegnet er / nicht den Müßiggang. Labores manuum tuarum, quia

quia manducabis, verspricht er bey David im 127. Psalm v. 2. beatus es, & bene tibi erit, wirst essen die Arbeit deiner Hand/bist seelig / und es wird dir wohl ergehen / Spiler wollen das Brod nicht gewinnen mit Arbeit / darumb dann auch ihr gewonnenes Geld von Gott nicht gesegnet wird / bald wirds widerumb verspilet / bald lieberlich verschwendet / bald unglücklich auf Zins gelegt / bald von Rauberen hinweg geraffet / und kommt selten / ja niemahls auf den dritten Erben.

187 Werde aber durch unmäßiges Spilen Geld und Gut nicht verlohren / wird doch verlohren die Zeit; und solte diser Verlust allein nicht genug seyn / das unmäßige Spilen zu verleyden? Was kostbarer haben wir auf Erden doch / als die Zeit? wie kostbar der Himmel ist / so kostbar auch ist die Zeit / dann der Himmel mit der Zeit allein erworben wird; indessen aber gehet so kostbares Kleinod mit übermäßigen Spilen unwiderufflich zu Grund / und verlohren. Nero der Kayser hat bey jeden Würffel-Wurff / wann er verspilt / zehen tausend Thaler verlohren / dann so vil setzte er auf jeden Wurff; ein anderer hat in einem Sitz zwey hundert fünffzig tausend Gulden ver-spilt / zur Zeit Kayfers Carl des Fünfften hat ein Edelmann zu Augspurg bey wehrenden Reichs-Tag hundert zwainzig tausend Ducaten auf einmahl im Spil sitzen lassen / muß bekennen ein grosser Verlust / nichts aber gegen dem Verlust der Zeit / dann verlohrenes und ver-spiltes Geld kan widerumb gewonnen werden / ist die Zeit verlohren / bleibt verlohren / und kan in Ewigkeit nicht werden zurück gebracht. Sage mir auch kein Spiler allhier / es ist aber noch mehr Zeit verhanden / Guts zu würcken / ob schon ein Theil mit Spilen verlohren gehet / dem heiligen Syrischen Kirchen-Vatter Ephrem überlasse ich die Antwort: Vx iis, qui tempus poenitentiae perdunt in jocis, quarent namque hoc ipsum poenitentiae tempus, quod perperam consumplerunt, & non invenient, wehe jenen / so die Zeit zur Buß mit Spilen durchjagen / suchen werdens demahleins die übel angelegte Zeit / aber nicht finden / da wirds heißen:

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

mich Thorreden / kein Stund / weniger einen Tag habe ich Gott zu Lieb / zum Heyl meiner armen Seel angewendet / wie vil hingegen mit Spilen zugebracht / jetzt muß ich in die Ewigkeit. O si daretur hora, wann nur ein einzige Stund noch übrig / mit Gott mich zu versöhnen.

Nicht die Zeit aber allein wird durch 188 unmäßiges Spilen verlohren / sondern auch die Andacht. Will mich bey diesem Punkt nicht lang aufhalten / dann allen bewußt ist / wie wenig Spiler die Andacht und Gottes-Dienst ihnen lassen angelegen seyn. Ihr Kirch ist die Spilhütten / oder Spil-Zimmer / ihr Altar der Spil-Tisch / ihr Bett-Buch die Karten / ihr Rosenkranz die Würffel / ihr Seuffzen nach Gewinn / ihr Neun und Leyd wegen ausgelärten Beutel / homines sine affectione, kan mans nennen mit Paulo 2. ad Timoth. 3. v. 3. Leuth ohne Anmuthung / oder Neigung zur Andacht und guten Wercken. Jener Spiler bezeuget es / von welchem der gelehrte Beyrlinck: diser Lage allbereit auf seinem Todtbeth / und an statt / daß er ingedenck seiner armen Seel / verschafft er im Testament einer Spilhütten sein Hembd / seine Haut / und seine Schinbeiner; das Hembd zum Papier machen für die Spilarten / die Haut zum Teppich auf dem Spil-Tisch / die Schinbein zum Würffel machen. Ein anderer / wie Delrio erzehlet / hat in letzten Tods-Nöthen noch andern zu spilen anbefohlen / damit er sich also wenigst mit Anschauung des Spils erlustigte / so wenig findet Platz die Andacht / wo die Spilsucht überhand genommen.

Endlich solte durch unmäßiges 189 Spilen weder Geld / weder Zeit / weder Andacht verlohren werden / wird doch verlohren die Unschuld / und ein gutes Gewissen. Hier wird wahr gemäß Augustino in Psalm. 36. Acquiris pecuniam, & perdis innocentiam, man gewinnet endlich im Spilen ein stuck Geld / verliert aber die Unschuld. Hier wünschte ich / daß ich allen Spilern und Spilerinnen den Spil-Teuffel also vorstellen konte / wie selben einsmahls Stephanus ein heiliger Beichtiger hat vorgestellt. * Es be-

P 2

unru

* Nadasi in Erem. 6. 11. 6. n. 6.

unruhigten etliche Spiler mit ihren Würfflen und andern Spilen an Feiertagen das Volk in der Andacht. Der heilige Mann erhitet sich / und nöthiget den Teuffel / er solle alsobald in eben jener Gestalt erscheinen / in welcher er die Seinige zum Spilen anreiset / sihe / da erscheinet alsobald vor allem Volk ein abscheuliches Gespenst mit einem Fahn / so überall mit Karten / Würfflen / und andern Spilzeug bemahlet war / worüber dann alle herzlich erschrocken / und grosse Reu über ihre Mißhandlungen gewonnen. Wüschte / daß auch ich allen Spilern und Spilerinnen diesen höllischen Spilgraffen also konnte vor Augen stellen / was abscheuliche Laster würdens sehen auf seinem Fahn / zu welchen er durch unmäßiges Spilen anführet. Drogo Hostiensis vermerckt in einem einzigen Würffel-Wurff 16. Sünden. Antoninus der H. Erz-Bischoff von Florenz so vil Sünden / als Augen auf Würfflen / Cavassius L. 4. c. 8. de vera prudentia, so vil Sünden in unmäßigen spilen / als Buchstaben im lateinischen A.B.C. A. avaritia, der Geitz / dann je mehr man gewinnet / je mehr will man haben. B. blasphemia, die Gottslästerung / bey Spilern was gemeiners? C. contumelia, Schmachwort / da einer den andern mit solchen Worten oft anfalet / D. desperatio, die Verzweiflung / wann allgemach alles verspielt ist / E. execratio, das Fluchen / gehet nicht allein über Würffel und Karten / sondern auch über Menschen / und weil der Teuffel das Geld hat / solle er auch holen den Spiler / F. fraus, Betrug / bleibt bey hitzigen Spilen selten aus / G. garrulitas, das Geschwätz / wegen welches man oft eignes Wort nicht höret / H. homicidium, Todschlag / bey hitzigen Spilen nichts neues / I. ira, der Zorn / der Verliebrenden aus den Augen brinnt / L. livor, Neid und Mißgunst / dann der Gewinnende beneydet wird / M. mendacium, Lügen / wer gern spilt / und liegt nicht / reckt zwey Finger auf / N. nugacitas, man mischt unter dem Kartenmischen allerhand Jotzen und Possen ein / O. odium, Haß und Feindschaft / dann der Verliebrende schauet den Gewinnenden mit schelchen Augen an / P. perjurium, falsch Schwö-

ren / nichts öfters wird gehöret / dann bey Gott / auf mein Seel / ob schon hundertmahl erlogen ist / Q. querimonia, das Klagen / es seye nicht recht gespillet / R. rancor, Widerwillen wider Zuschauende die man nicht darff fortschaffen / S. simulatio, verstellte Weis / die das Sehen gar vergift / T. turpiloquium, schändliche Reden / zu welchen das Karten-Gemahl veranlaßet / U. usura, Wucher / da einer dem andern auf Wucher das Geld vorstreckt. Ewiger Gott / was Laster in einem Alchem / zu welchen das unmäßige Spilen veranlaßet. Schliesse es mit Antonino p. 2. tit. 1. c. 23. Vix est dare actum, in quo concurrant tot mala, quot in ludis, kein Übung fast zu finden / in welcher so vil Ubel beyfamen / dann in übermäßigen Spilen.

Hier sagt man / hab keins von jetzt 190 gemeldten Lastern zu fürchten / mein spilen ist nur auf Recreation oder Kurzweil angesehen / aber ein günstiges Wort: spilest nicht alle Tag / und zwar etlich Stund nach einander? ja / was hernach? wohl ein seltsame Recreation, die täglich länger wehret / als dein Arbeit / was hast doch für kopffreißende Geschäft oder armbbrechende Leibs-Arbeiten / die täglich so lange Erquickung erfordern / wo kein Arbeit / muß auch kein Erquickung seyn. Über das ist dein Spilen nur auf Kurzweil angesehen / warum spilest dann so hoch? Kurzweil kan man im Spilen umb geringes Geld so wohl haben / als umb Großes. Keiner laßt ihm sonst das Spilrecht angelegen seyn / es gelte dann was Namhaftes; eben dieses ist / welches zu erkennen gibt / dein spilen seye nicht angesehen auf Recreation, sondern auf Gewinn / bey welchem das Spil ohne Sünd selten ablauffet. Aus welchen dann abzunehmen / mäßig müsse das Spilen gebrauchet werden. Hab disen ersten Theil länger ausgeführet / jenen zu zeigen / die dem Spilen unmäßig ergeben seyn / was übel daraus erfolgen / ganz kurz zum anderten und dritten Theil.

Andertens muß dein Spil / solls 191 zur Würde einer Tugend gelangen / auch gerecht seyn; wider dise Gerechtigkeit sündigen erstlich / die über ihren Stand und Vermögen zu hoch spilen / und dadurch sich / und andere in Gefahr setzen / beschäd-

schädiget zu werden. Mancher steckt in Schulden biß über die Ohren / und spilt dennoch täglich umb hundert ja tausend / wenig achtend / wo die Creditoren ihre Bezahlung werden hernehmen; macht er sich untauglich durch gemeldtes spilen seine Schulden zu bezahlen / thut er ein Todt-Sünd; ein anderer hat Weib und Kind am Hals / und sitzet dennoch Tag und Nacht bey dem Spil-Tisch / verspielt oft mehr in einem Satz / als er ein ganzes Jahr gewinnet / wenig achtend / wie Weib und Kinder versorget werden / auch diser thut ein Todt-Sünd / also der gelehrte Suarez mit allen Gotts-Gelehrten. Andern sündigen wider die Gerechtigkeit im spilen / die im spilen betriegen / oder verborgne Künsten brauchen / die der andere nicht mercken kan / Exempelweis die giltige Karten heimlich hinweg nehmen oder also legen / daß sie dir zukommen / item auf gewisse Weis die Karten zeichnen / daß du sie kennest / und dein Spil-Gesell nicht / item sich stellen / gleich könne man das Spil nicht / und dardurch einen andern / der vil weniger kan / zum Spilen anführen / welcher sonst nicht gespielt hätte / ist allzeit ein Sünd wider die Gerechtigkeit / und was auf solche Weis gewonnen wird / muß nothwendig widerumb zuruck gestellet werden / dann es eben so vil ist / als gestohlen.

192

Drittens muß das Spilen auch gottseelig seyn. Zu solchem Ende muß Fluchen und Gottlästern / so leyder bey dem Spilen am meisten gehöret wird / mit allen Fleiß verhütet werden. Gewislich mit Furcht und Zittern habe ich gelesen / was erzehlet der Heil. Cyrillus Patriarch zu Jerusalem in Epistola ad S. Augustinum de miraculis D. Hieronymi fol. mihi 304. Seiner Encklen einer / Rufus mit Namen / seye gestorben im 18. Jahr seines Alters / und habe er für dessen Seel Gdt gebetten / einsmahl aber / als er im solchen Gebett begriffen / seye ihm des verstorbenen Seel erschienen mit vermelden / sie seye ewig verdammt / weil sie nemlich im Spilen sich übermäßig erlustiget: pro nulla, inquit, me scias causa fore damnatum, nisi quia in ludis maxime delectabar; merckst dises Jüng-

ling / die ihr dem Spilen unmaßig ergeben seyet. Ob dises Unglückseligen Verdammtus das bloße übermäßige Spilen allein verursachet / weiß Gdt. Ich schliesse aus diser Erzählung / ist diser Jüngling wegen unmaßiges Spilen allein verdammt worden / was haben dann jene zu erwarten / die ihren unmaßigen Spilen allerhand Fluch- und Gottslästerliche Wort hinzusetzen. Ferner damit das Spilen gottseelig seye / muß auch Gdt im Spilen seinen Theil haben durch ein aufrichtige Meynung die ermattete Leibs-Kräfte zu erquickern / Gdt desto eifriger zu dienen. Noch gottseeliger Handeln / die ihren Gewinn mit den Armen theilen / oder wenigst einen Theil / davon den Armen lassen zukommen. Ludwig der XIII wie Sallianus erzehlet / weyland König in Frankreich hat aus tausend Ducaten / die ihm monatlich zum Spil-Geld wurden eingebracht / 800. unter die Armen ausgetheilet. Ein H. Elisabeth Königl. Princeßin in Ungarn pflegte ihren völligen Gewinn im Spilen zu Ehren der allerseeligsten Jungfrauen für die Armen besonders aufzuhalten. D wann auch von jedem Spiltisch / auf welchen so oft gespielt wird umb das Blut der Armen / nur allemahl ein Gröschel unter die Armen fiel / wie vil wurde gewonnen.

Da ist dann die Weis und Manier Christlich und verdienstlich zu spilen / nemlich maßig / nicht zu oft / noch zu lang; gerecht / ohne Betrug / und des Nächsten Schaden; gottseelig / ohne Fluch und Gottslästern / mit aufrichtiger zu Gdt gerichteter Meynung. Ende die ganze Rede mit Ambrosio; Caveamus, ne dum relaxare animum volumus, solvamus omnem harmoniam, quasi concentum quendam bonorum operum, hütten sich alle / da sie das Gemüth durch spilen suchen zu entbinden / daß sie nit zertrennen die Zusammen-Stimmung guter Werck / und also wahr werde der alte Wend-Spruch: Ludo illudantur, ludum qui saepe sequuntur, wer unmaßig dem Spilen sich ergibt / macht ihme selbst ein übles Spil.

A M E N.

P 3

Am